

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Erscheint
wöchentlich dreimal u. zwar Diens-
tags, Donnerstag und Sonnabends.
Bezugspreis viertelj. 1 Mk. 30 Pf.,
durch die Post bezogen 1 Mk. 55 Pf.
Einzelne Nummern 10 Pf.

Inserate
werden Montags, Mittwochs und
Freitags bis spätestens Mittags
12 Uhr angenommen.
Inserationspreis 10 Pf. pro dreige-
spaltene Corpusspalte.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff,
sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Druck und Verlag von Martin Berger in Firma S. A. Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion S. A. Berger daselbst.

No. 110.

Donnerstag, den 13. Dezember

1894.

Begründung

zur Vorlage gegen die Umsturzbestrebungen.

Schon bald nachdem das Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich in Geltung getreten war, ließen manche Wahrnehmungen erkennen, daß die neuen strafrechtlichen Vorschriften, soweit sie den Schutz der Staatsordnung und des öffentlichen Friedens und damit die Sicherung der Grundlagen staatlichen und gesellschaftlichen Lebens zum unmittelbaren Zweck haben, an Wunden trafen, welche auf die Dauer nicht ohne bedenkliche Folgen bleiben können. Unter dem Einfluß einer vertrauensvollen, die Gefahren der politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Zerlegung unserer Zeit nicht ausreichend würdigenden Stimmung hatten die Vorschriften des Gesetzbuchs, wie sie aus den Beratungen des Reichstags hervorgegangen waren, gegenüber dem früheren Rechte der meisten deutschen Staaten und dem seitens der verbündeten Regierungen vorgelegten, im Wesentlichen diesem Rechte sich anschließenden Entwurfe mannigfache Abschwächungen erfahren. Die Unzulänglichkeit des neuen Rechts machte sich immer fühlbarer seitdem der wachsende Einfluß neuer gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Theorien mehr und mehr dahin führte, Grundlagen unserer öffentlichen und privaten Rechtsordnung, welche den Bestand und die geistliche Entwicklung des gesammten Kulturlebens bedingen, zum Gegenstande heftiger Kritik und wühlerischer Angriffe zu machen. Unter dem Eindruck solcher Wahrnehmungen wurden schon bei der ersten Revision des Strafgesetzbuchs, welche die Novelle vom 26. Februar 1876 zum Ergebnis hatte, von den verbündeten Regierungen Änderungen und Ergänzungen zu den Abschnitten des Strafgesetzbuchs über den Widerstand gegen die Staatsgewalt und über die Vergehen wider die öffentliche Ordnung in Vorschlag gebracht. Es gelang damals nicht, der Erkenntnis von den drohenden Gefahren in dem Reichstag zum Siege zu verhelfen. Die verbündeten Regierungen sahen sich genöthigt, zu weiteren Erfahrungen, die auch für größere Kreise das Unzureichende des strafrechtlichen Schutzes der allen Volksschichten gemeinsamen Interessen erkennbar machen würden, die Verfolgung ihrer Vorschläge abhängig zu machen. Die ganze gesetzgeberische Reform trat demnach in den Hintergrund, als in Folge der Ereignisse und namentlich der verbrecherischen Anschläge wider das Leben des vereinigten Kaisers Wilhelm I. mit dem Gesetze gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie vom 21. Oktober 1878 der Weg der Ausnahmemaßregeln gegen die Ausschreitungen bestimmte Partheiungen eingeschlagen wurde. Aber auch unter diesen veränderten Verhältnissen hat die Frage, ob nicht auf dem Boden des gemeinen Rechts eine Verstärkung der staatlichen Schutzmittel gegenüber den offenkundigen Ordnung und Sitte untergeordneten Bestrebungen mancher unserer Staats- und Kulturlebens feindlichen Elemente herbeizuführen sein möchte, wiederholt praktische Gestalt gewonnen. Dahin gerichtete Vorschläge sind sowohl aus der Mitte des Reichstags als auch aus dem Schooße der verbündeten Regierungen heraus gemacht worden. In letzterer Hinsicht darf insbesondere auf die Anträge hingewiesen werden, welche die königlich preussische Regierung im Jahre 1889 bei dem Bundesrath gestellt hat und die, obwohl von andern Aufgaben zurückgedrängt nicht zu einer Vorlage an den Reichstag führten, dennoch in weiten Kreisen bekannt geworden sind. Als das Ausnahmengesetz vom 21. Oktober 1878 in mehrfachen Verlängerungen seiner Geltungsdauer am 1. Oktober 1890 außer Kraft getreten war, mußte jene Frage wieder von verstärkter Bedeutung gelangen. Daß den Versuchen, die Schichten der Bevölkerung mit den Grundbedingungen unseres staatlichen und gesellschaftlichen Lebens zu verfeinden, nicht lediglich mittelst des Strafgesetzes entgegenzuwirken werden kann, daß vielmehr zu ihrer erfolgreichen Bekämpfung auch Maßnahmen gehören, welche offenkundige Schäden unserer wirtschaftlichen Entwicklung zu beseitigen und vor Allem die Lage der unteren Bevölkerungsschichten zu heben bezwecken, haben die verbündeten Regierungen unter Zustimmung des Reichstags durch wiederholte Akte der Gesetzgebung anerkannt. Dieser Weg soll auch in Zukunft nicht verlassen werden, aber man darf sich dabei der Erkenntnis nicht verschließen, daß eine gesetzgeberische Thätigkeit, welche die Klassenverhältnisse mildert, Auswüchse in unserer gesellschaftlichen Entwicklung abschneiden und den wirtschaftlich schwächeren Volkselementen in ihrem Kampfe um eine betriebsfähige Existenz Bestand gewähren will, vergebliche Arbeit thut, so lange auf der andern Seite die Bevölkerung durch böswillige Herabwürdigung der wichtigsten gesellschaftlichen Instanzen, durch Aufstachelungen gegen die staatliche Gewalt, durch die Verbreitung grundloser, die Wahrung der Staatsordnung fördernder Beunruhigungen in ihrer Auffassung von der Aufgabe des Staats und von der Bedeutung unserer Kul-

tur geradezu vergiftet wird. Mancherlei Vorgänge aus neuester Zeit im Auslande wie auch im Inlande drängen zu der Ueberzeugung, daß gesetzgeberische Abwehrmaßregeln nach der soeben bezeichneten Richtung hin nicht länger aufgeschoben werden dürfen. Auch dem ruhigsten Beobachter kann nicht entgehen, daß die Aufrechterhaltung der staatlichen Ordnung mit wachsenden Schwierigkeiten und Gefahren zu kämpfen hat. Die Verleumdung und Ausdehnung aller Verlehrsbeziehungen trägt dazu bei, krankhafte und verbrecherische Bestrebungen, die zunächst in den eigenartigen Verhältnissen anderer Staaten sich entwickelt haben, auch in unser Vaterland zu verpflanzen und ihnen bis in die entlegensten Theile des Landes Verbreitung zu schaffen. Vervollkommnungen der Technik und der Verkehrsmittel haben das Emporwachen einer Tagesliteratur begünstigt, welche in den Dienst jener Bestrebungen sich stellt und bis in die kleinsten Orte und bis in die unreife Jugend hinein ihre Ideen verbreitet. Das noch immer steigende Wachsthum der großen Städte erleichtert es, große Volksmassen rasch mit gefährlichen Anschauungen zu erfüllen und zu einer Staat und Gesellschaft bedrohenden Haltung zu verleiten. Die Ueberwachung und Unterdrückung staatsfeindlicher Kundgebungen und sonstiger Angriffe gegen die bestehende Ordnung wird unter solchen Verhältnissen mehr und mehr erschwert und die Wirkung der Angriffe gestaltet sich zugleich bedrohlicher. Es ist nicht zu erwarten, daß diese Verhältnisse in Bälde eine Veränderung erfahren und daß die daraus entspringenden Bewegungen an Energie und Erfolg eindämmen werden. Im Gegentheil liegt die Befürchtung nahe, daß demnach auch die bis jetzt noch unberührt gebliebenen Volksschichten unter dem vergiftenden Einflusse staatsfeindlicher Bestrebungen zu leiden haben werden. Vertreter und Befürworter der ärgellosesten Abart staatsfeindlicher Theorien des Anarchismus sind bemüht, durch Thaten wahrhaftigen Hasses gegen Ordnung und Gerechtigkeit weite Volkskreise in Erregung zu setzen und mit Zweifel an der Berechtigung der jetzigen Staats- und Gesellschaftsordnung zu erfüllen. Wenn gleich der Anarchismus das Feld seiner verbrecherischen Thätigkeit bisher hauptsächlich im Auslande gesucht hat, so ist doch die Befürchtung nicht abzuweisen, daß er im Inlande an Boden gewinnt. Schon haben sich in größeren deutschen Städten Verbindungen anarchischer Richtung gebildet und weitere derartige Verbindungen sind in der Bildung begriffen. In letzter Zeit hat sich auch der Zuzug einer nicht unbedeutlichen Zahl von Personen bemerkbar gemacht, welche wegen ihrer anarchischen Wirksamkeit aus benachbarten Staaten, namentlich Frankreich und der Schweiz, ausgewiesen worden sind. Wesentliche Versammlungen, in denen aufreizende und nahezu aufrührerische Kundgebungen erfolgen, sowie anarchische Schriften, die in einzelnen Orten und Gegenden in augenscheinlich vorbedachter Weise verbreitet werden, treten der Thätigkeit jener Vereine und Personen zur Seite. Was insbesondere die Verbreitung von Schriften betrifft, so kommen außer einem in Berlin in bedeutender Auflage erscheinenden Tagesblatte, dessen Inhalt selbst unter dem jetzigen Rechte zu zahlreichen strafrechtlichen Verfolgungen Anlaß gegeben hat, und außer den in unregelmäßigen Zwischenräumen erscheinenden Hefen eines als anarchische Bibliothek sich bezeichnenden Unternehmens namentlich die aus dem Auslande eingeführten Referate des Londoner Clubs „Autonomie“ in Betracht. Dieser Club ist wiederholt in gerichtlichen Urtheilen als der Mittelpunkt der anarchisch-sozialistischen Thätigkeit bezeichnet worden, die insbesondere auch den Umsturz der bestehenden Ordnung in Deutschland verfolgt. Unter den im Inlande ermittelten Anhängern des Anarchismus fehlt es an solchen nicht, welche die schärfsten Forderungen desselben vertreten oder ihn zum politischen Beschäftigungsmittel für gemeine Verbrechen machen. Einen Fall dieser Art hat eine kürzlich vor dem Berliner Schwurgericht zur Verhandlung gelangte Strafsache enthält, welche die Verurtheilung der Angeklagten, und zwar die des Hauptangeklagten zu einer zwölfjährigen Zuchthausstrafe und zu Ehrenstrafen zum Ergebnis hatte. Die im Laufe dieser Untersuchung vorgenommenen umfassenden Hausdurchsuchungen haben die Annahme nahe gelegt, daß anarchische Verbrechen in der Vorbereitung begriffen waren. Angesichts dieser Sachlage kann die Gesetzgebung sich der Pflicht nicht entschlagen, Anreizung zur Wahrung von Gesetz und Ordnung, Verhöhnung und Schmäherung der rechtlichen und sittlichen Grundlagen von Staat und Gesellschaft, Verherrlichung oder Androhung von verbrecherischen Handlungen, planmäßige Vorbereitung oder Förderung des gewaltthätigen Umsturzes der bestehenden Staatsordnung nachdrücklicher als bisher zu treffen. Daß eine in den bezeichneten Richtungen unzulängliche Strafgesetzgebung die sittliche Verwilderung und die Erschütterung des Rechtsbewußtseins in der

Bevölkerung leicht fördern, eben damit aber einer Ausbreitung des staatsfeindlichen Treibens Vorschub leisten kann, ist eine Erkenntnis, die sich gerade in der letzten Zeit immer mehr Geltung verschafft hat. Die hiernach erforderlichen Änderungen der Strafgesetze brauchen den Boden des allgemeinen Rechts nicht zu verlassen. Verfolgen sie auch zum Theil den ausgesprochenen Zweck, die Förderung von Umsturzbestrebungen oder die Verleitung zu solchen unmittelbar zu treffen, so lassen sich doch solche Bestrebungen ebenso wie hochverrätherische oder landesverrätherische oder gemeingefährliche Unternehmungen, unabhängig von jeder politischen oder wirtschaftlichen Parteilichkeit denken. Die dagegen gerichteten Strafbestimmungen sollen daher für Jedermann gelten, und es kommt nur darauf an, daß ihnen, um auch nicht den Schein eines willkürlichen Ermessens bei ihrer Anwendung entstehen zu lassen, eine möglichst bestimmte Begrenzung gegeben werde. Zu diesem Zwecke hat der Entwurf im Thatbestande behufs näherer Kennzeichnung jener Bestrebungen durchweg den Begriff „des gewaltthätigen Umsturzes der bestehenden Staatsordnung“ verwandt. Im Sinne des Entwurfs gehören zur Staatsordnung nicht nur die eigentlichen Verfassungseinrichtungen, sondern auch die gesellschaftlichen Grundlagen des staatlichen Verbandes, soweit sie im geltenden Rechte Anerkennung und Schutz finden, vor Allem die Familie und das Eigentum, ohne welche der Bestand eines geordneten Staatswesens für unsere Anschauungen ausgeschlossen ist. Auf der andern Seite soll aber die Strafbarkeit des Handelnden stets von der Voraussetzung abhängig sein, daß seine Absicht auf den gewaltthätigen — also den mit verbrecherischen oder sonstigen gewaltthätigen Mitteln herbeizuführenden — Umsturz gerichtet ist. Hiernach und da die Anwendung dieser wie der übrigen Strafvorschriften des Entwurfs ausschließlich in der Hand der ordentlichen Gerichte liegt, werden die vorgeschlagenen Bestimmungen für die wissenschaftliche Thätigkeit ebensowenig ein Hemmnis bilden wie für solche politische Bestrebungen, die lediglich eine Weiterentwicklung der von ihnen vertretenen Ideen auf dem Boden der staatlichen Ordnung zum Ziele setzen. Die allgemeine bürgerliche Freiheit und deren berechtigte Ausübung bleiben daher unberührt. Auf den dargelegten Erwägungen beruhen die Bestimmungen des Artikels 1 des Entwurfs. Sie bestehen in einer Aenderung der §§ 111, 112, 126, 130, 131 des Strafgesetzbuchs und in der Einschaltung zweier neuer Paragraphen (111a und 129a). Indem der Entwurf sich auf diese wenigen Bestimmungen beschränkt, darf um so eher der Erwartung Ausdruck gegeben werden, daß die Nothwendigkeit derselben bei der überwiegenden Mehrheit des Volkes Anerkennung finden wird. Im Zusammenhang mit den Änderungen des Strafgesetzbuchs schlägt der Entwurf unter Artikel 3 für die Bestimmung des Gesetzes über die Presse vom 7. Mai 1874 betreffend die vorläufige polizeiliche Beschloßnahme eine Erweiterung und Verschärfung vor, ohne welche ein wirksames Eingreifen der Staatsgewalt auf dem hier in Rede stehenden Gebiete nicht zu erhoffen ist. Endlich ist in dem Artikel 2 eine das Militär-Strafgesetzbuch ergänzende Bestimmung aufgenommen, welche es ermöglichen soll, im Wege eines militärgerichtlichen Verfahrens Offiziere oder Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes, die nach dem Urtheil der bürgerlichen Gerichte sich einer schweren Aufsehung gegen die Staatsgewalt schuldig gemacht haben, aus ihrer autoritativen, mit einem solchen Verhalten nicht verträglichen Stellung zu entziehen.

Tagesgeschichte.

Berlin, 9. Dezember. Der Kaiser empfing heute Mittag 12 Uhr im Neuen Palais das Präsidium des Deutschen Reichstages und begrüßte jeden einzelnen der drei Herren in äußerst huldvoller Weise. Der Kaiser gab zunächst seiner Befriedigung über die Wiederwahl des Präsidiums Ausdruck und kam während der etwa 1/2 Stunde dauernden Audienz auch auf die Vorfälle in der ersten Sitzung am Donnerstage zurück, was allgemein erwartet wurde. Der Kaiser äußerte jedoch, daß er diese Invektiven nicht persönlich nehme, sondern sie als eine Kundgebung gegen unsere Verfassung betrachte, da ja auch das Kaiserthum eine verfassungsmäßige Einrichtung sei. Auf die sogenannte Umsturzvorlage eingehend, meinte der Kaiser, daß sie den Zweck verfolge, derartige Invektiven zu verhindern. Der Kaiser unterhielt sich dann eingehend mit den Herren über die innere Lage, besprach hierauf die Verhältnisse der Landwirtschaft und ging besonders auf die Lage der Zuckerfabrik-Industrie ein. Ferner erwähnte der Kaiser seine Nordlandstour, hob die Schönheit der nordischen Landschaften hervor und entließ darauf das Präsidium in huldvollster Weise, das hierauf auch von der Kaiserin empfangen wurde. Die Kaiserin gab

ihre Bewunderung über die landschaftlichen Schönheiten der Mark Brandenburg und Herrn v. Baul gegenüber auch des Schwarzwaldes Ausdruck.

Der Reichskanzler übermittelte dem Präsidenten des Reichstages einen Antrag des ersten Staatsanwalts in Berlin, worin die Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung der bei dem Kaiserhoch in der Sitzung des Reichstages vom 6. Dezember sitzen gebliebenen sozialdemokratischen Abgeordneten beantragt wird. Die Anklage lautet auf Majestätsbeleidigung. (Fortsetzung der Tagesgeschichte in der 2. Beilage.)

ff. Kaiserauszug, ff. Grieslerauszug

offeriert zu billigen Preisen
Peuckert & Kühn.

Ganz neu!



mit unzerstörbaren Knopflöchern und Patent-Flügel-Rollen-Schnallen.

Durch seine Haltbarkeit und Bequemlichkeit

beste und billigste Hosenträger.

Paar 2 Mk. 50 Pfg.

Unsere **Weihnachts-Preisliste**, ausgestattet mit 625 Illustrationen, wird **gratis** abgegeben und franco versandt.

J. Bargou Söhne,

Dresden, Wilsdruffer Strasse 54
und am Postplatze.

Garzer Kanarienvögel

mit gebogenen Hohlrollen, Klagenrolle, Knorre, Hohlklingel und tief „du-du“ Pfeifen sind abzugeben.

Ernst Damm,
Braunsdorf Nr. 16.

Ein fast neues

Pianino

ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. b. Bl.

Christbäume,

Tannen und Fichten, verkauft
Eduard Kittler, Freiburgerstr. Nr. 6, Hinterb.



Kartoffelwaschmaschinen, Kartoffelsortiermaschinen
und Kartoffeldämpfer,

Rübenschneider mit conischer Messerscheibe,

Alfa-Separatoren

M. Heyde, Seeligstadt.

Glückwunsch - Neujahrskarten

und Briefe

liefert
in einfacher bis feinsten Ausführung, in Schwarz- und Buntdruck
Martin Berger's Buchdruckerei.

Bestellungen in Buntdruck von 25 Stück an können nur bis zum 20. Dezember angenommen werden.

Muster liegen zur gest. Ansicht in meinem Geschäftlokal aus.
Passende Couverts werden zu niedrigsten Preisen mitgeliefert.
Um freundliche Berücksichtigung bittet

hochachtungsvoll
d. O.

Empfehle bei Bedarf mein reichhaltiges Lager

solider Uhren.

Herren- und Damen-Remontoir in Gold, Silber und Nickel.

Regulateure, 14 Tage gehend, mit und ohne Schlagwerk,
nur beste Qualität, von 15 Mk. an.

Stand-, Wand- und Wecker-Uhren.

Uhrketten.

Glashütter u. Genfer Präcision-Uhren

zu Original-Fabrikpreisen.

Goldene Damen-Remontoirs von 22 Mk. an.

Metall. Herren-Remontoirs von 9 Mk. an.

Jede Uhr ist sorgfältig und gewissenhaft abgezogen

und genau regulirt.

Reelle Preise.

2 Jahre Garantie auch für Bruch der Feder.

Th. Nicolas,

Uhrmacher am Markt.

Alte Uhren u. Gold wird zu den höchsten Preisen
in Zahlung genommen.



Behrend's Butterhandlung,

Dresden-A., Scheffelstraße 16.

Billigste Einkaufsstelle aller Lebensmittel versendet

Tafelbutter, denkbar feinste, Pfund von 100—115 Pfg.

Backbutter, frisch und rein, " " 85—90 "

Speisefett, schneeweiß, " " 48 "

Ochsenzunge, mild gesalzen, " " 90 "

Emmenthalerkäse Ia., " " 75—90 "

Eier, garantiert frische, " " 210 "

Ferner alle **Fleisch- und Wurstarten, Con-**

serven, Marmeladen, Muse, Frucht-

säfte, Olivenöle, Früchte und Hülsen-

früchte, äußerst billig. Jeder Versuch lohnt.

Wiederverkäufern

entsprechende Preisermäßigung.

Ein fleißiges, ordentliches, nicht zu junges

Mädchen

wird für Neujahr gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Bäckerlehrling gesucht.

Gewissenhafte Ausbildung, gute Behandlung zugesichert.
Weiß, Mühlweg 10. **R. E. Schiller,**
Bäckermeister.

Suche einen

Knaben,

welcher Lust hat, die **Goldschlägerei** zu erlernen. Auf Wunsch Kost und Logie im Hause.

A. Eisold, Goldschlägermstr., Potschappel.

Schlachtpferde kauft zu den

höchsten Preisen

die **Rohschlächtere** von **Oswald Mensch**

Potschappel.

Richard Beulich, Meissen.

Seiden-, Mannfactur-, Modewaaren- und Damen-Confection

empfehlen zu Weihnachts-Einkäufen sein reichhaltiges Lager von

Damen-Kleiderstoffen

als Cheviots, Diagonals und feine Geraer und Greizer Fabrikate.

Seidenstoffe

in schwarz und farbig.

Reinwollne schwarze Kleiderstoffe in glatt und gemusterten Webarten.

Ball- u. Gesellschaftskleiderstoffe

in Stickereiroben, sowie glatten und gemusterten wollenen, halbseidenen Stoffen.

Billige Weihnachtskleider

von 6 Meter

zu Mk. 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 etc.

Kleiderstoff-Reste

bis zur Hälfte des Kostenpreises.

Damen-Confection

als Capes, Kragenmäntel, Jaquettes, Radmäntel und Kindermäntel in allen Größen.

Unterröcke

für Damen in Atlas, Velour und Flanell.

Reisedecken.

Schlafdecken.

Seidene und halbseidene

Herren- u. Damentücher.

Ball-Schärpes

und Feder-Chales.

Schultertragen.

Schwarze Schürzen.

Wirthschaftschürzen

in hell und dunkelfarbig.

Damas und Cheviots

zu Haus- und Straßenkleidern.

Salblamas.

Rockflanelle.

Hemdenflanelle.

Jadenbarhente.

Bettzeuge, weiß und bunt,

$\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{3}{4}$ breit.

Julets

glatt und gestreift in allen Breiten.

Barhent-Betttücher

weiß und bunt gestreift.

Weißer Leinwand

in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ und $1\frac{1}{2}$ breit.

Hemdentuche, Halbleinen,

weiße und bunte Bett-Decken.

Handtücher, Tischtücher,

Servietten und Taschentücher.

Größte Auswahl!

Billigste Preise!

Für
Weihnachts-Geschenke

empfehlen die größte Auswahl

Kleiderstoffe

in nur soliden und modernen Webarten zu anerkannt billigsten Preisen:

Thüringer und rheinische Warpstoffe zu Hauskleidern

5 Meter für 2.25, 3.75, und 4.75 M.

6 Mtr. für 2.80, 4, 4.50, und 5.50 M.

Gemusterte Lustres und Cords für praktische Kleider,

6 Meter für 4, 5 und 6 M.

Halbwoll. Jaquard-, Diagonal- und Fantasiestoffe,

6 Meter für 4.80, 5 und 6 M.

Glattfarbige, reinwollene Jaquards,

6 Meter für 5, 6.50, 7, 7.50 und 8 M.

Glattfarbige, reinwollene Diagonales,

6 Meter für 5.50, 6.50, 7, 7.50 und 8 M.

Reinwollene Cheviots, echtfarbig,

6 Meter für 4.75, 5.50, 6.50 und 9 M.

Reinwollene Damentuche, nadelfrei,

6 Meter für 8 und 12 M.

Reinwollene Fantasiestoffe und Caros,

6 Meter für 6, 6.50, 7, 8 bis 10 M.

Hellfarbige Beige und Koppentoffe,

6 Meter für 4.50, 6, 7, 8 bis 10 M.

Glatte schw. Cachemires für Konfirmanden-Kleider,

5 Meter für 4, 5 und 6 M.

6 Meter für 5, 6, 7, 8 und 9 M.

Schwarze reinwollene gemusterte Stoffe,

6 Meter für 5, 6, 7, 8 bis 10 M.

Helle und dunkelgrundige Woll-Mouffeline,

8 bis 10 Meter für 5.50, 6, 7 und 8 M.

Helle und dunkle Wasch-Kleiderstoffe,

8 bis 10 Meter für 3, 3.75, 4, 5, 6 und 7 M.

**Elegante Roben mit dazu passenden Sammet-,
Seiden- oder Blüsch-Besätzen,**

6 Meter für 8, 10, 12 bis 15 M.

Schwarze und farbige Seiden-Roben,

in allen Preislagen.

Umtausch nach dem Feste bereitwilligst gestattet.

Robert Bernhardt

Manufactur- und Modewaaren-Haus

Dresden, Freiburger Platz Nr. 20.

Rudolf Springsklee,
Kürschnerstr., am Markt.
empfehlen
zum Weihnachtsfeste

sein großes Lager fertiger
Herrn- und Damenpelze
neuester Façon, sowie Muffen, Boas, Pelztragen für
Herrn und Damen, Colies mit Köpfchen. (Neuheit). Jagd-
muffen, Pelzteppiche, Fußföhrchen, Damen-
Pelzbaretts, Pelzmützen.

Sämtliche Waaren von den billigsten bis zu den feinsten
Qualitäten in reicher Auswahl.

Ferner empfiehlt seine Neuheiten in
Filzhüten und Mützen

für Herren und Knaben

in solider Waare.

Carl Heine,

Instrumentenmacher,

empfehlen sein großes Lager aller Sorten

Spielwerke,

Spieldosen, Drehdosen für Kinder,
Symphonion, Ariston, Serophon,
Manopan u. s. w.

Zieh- und Mundharmonikas in allen Größen.
Akkord-Bithern u. Violinen, Metalophon u. dgl.
Reparaturen schnell und billig.

**Kaiserauszugmehl,
Grieslerauszugmehl,
sämtliche Backartikel**

empfehlen ebenso zu den billigsten Preisen

Hugo Plattner

Schulgasse.

Echt bayrische Tannen u. Fichten
sind zu haben bei **Ernst Biebrach.**

Das
photographische Atelier
Wilsdruff — Zellaerstrasse 29

empfehlen sich einem geehrten Publikum von hier und aus-
wärts zur Anfertigung

aller Arten von Aufnahmen,
von Medaillen bis Lebensgröße unter Garantie
sprechender Richtigkeit. Reelle Bedienung — billigste
Preise.

NB. Weihnachts-Bestellungen erbitte
rechtzeitig.

Einrahmen von Bildern und Haussegen
schnell und äußerst billig.

Zur
Stollenbäckerei!

Kaiser-Auszug

empfehlen in hochfeiner, backfähiger Qualität

Obermühle Blankenstein.

Zum
bevorstehenden Feste

empfehlen ich

ff. Kaiserauszug

aus der Hofmühlmühle L. Dienert-Plauen.

4 Kilo 1 M. 28 Pfg., 50 Kilo 15 M.

ff. gemahlener Zucker

à Pfd. 25 und 26 Pfg., 10 Pfd. 240 und 250 Pfg.

ff. Kaffee-Zucker

à Pfd. 34 und 38 Pfg.

Rosinen

à Pfd. 24, 28, 32 und 36 Pfg.

Süsse Mandeln, Pfd. 70 Pfg.

Bittere do. Pfd. 80 Pfg.

Citronat, Pfd. 70 Pfg.

Backbutter, Pfund 75 und 85 Pfg.

ff. Karlsbader Kaffee

geröstet, Pfund 160, 180 und 200 Pfg.,

grüner, Pfund 120, 130, 140 und 150 Pfg.

8 verschiedene Sorten Kaffeezusatz.

ff. Eiernudeln, Pfd. 60 Pfg.

ff. Eiergräuben, Pfd. 30 Pfg.

Alle Sorten trockene Gemüse.

ff. Preiselbeeren mit und ohne Zucker.

ff. Senf-, Pfeffer- und saure Gurken.

Holländische und türkische Tabake.

Cigarren.

Dänischer Kau- und Schnupftabak.

Um gütigste Berücksichtigung bitten

Hugo Busch,

am Hotel zum weißen Adler.

Landwirthschaftlicher Creditverein Dresden.

Tilgbare und kündbare Darlehen auf landwirthschaftliche Grundstücke und an Gemeinden, den Verkauf von Pfandbriefen, sowie die Einlösung der Zinnscheine derselben vermittelt
Theodor Ritthausen, Cassenstelle für Wilsdruff und Umgegend.

Große Weihnachtsausstellung der vereinigten Handwerkerinnung

Eintritt frei! im Saale des Rathhauses Eintritt frei!
von passenden Weihnachtsgeschenken in Tischler- und Polstermöbeln, Haus- und Küchengeräth, Bekleidungsgegenstände und Schuhwerk, Woll- und Lederwaaren, Filigranarbeiten, Toilette- und Luxusgegenstände, Wiegepferde, Puppen, Spielwaaren u. s. w.
Mit der Bitte, das Handwerk zu unterstützen, ladet zu zahlreichem Besuch ein

der Vorstand.

Wegen **Geschäftsaufgabe** gelangen den 12. Dezember und folgende Tage sämtliche Bestände aus der
Manufactur- und Modewaaren-Handlung

von Anna Beeger in Wilsdruff

in Wege der

Auktion zum Ausverkauf.

Zur Auktion kommen:

Kleiderstoffe,
Flanell,
Lama,
Halblama,
Barchent,
Seidenstoffe
Blüsch,
Sammet,
Battist,
Mull,
Mouffelin,
Satin,
Kattun,

Blaudruck,
Futterstoffe,
Gardinen,
Rouleauxstoffe,
Flaggenstoffe,
Jutestoffe,
Tafelwäsche,
Läufer,
Decken,
Bettzeug,
Inlets,
Betttücher,
Handtücher,

Kragen,
Shawls,
Tücher aller Art,
Hauben,
Tricottailen,
Blousen,
Unterröcke,
Schürzen,
Strümpfe,
Handschuh,
Slipse,
Bänder,
Spitzen u. s. w.

Die Waaren sind durchgehend **courant** und gut und ist hierdurch Jedermann diese vortheilhafte Kaufgelegenheit zu empfehlen.

Auktionslokal von Donnerstag und folgende Tage an im Geschäftslokal.

Als passende

Weihnachtsgeschenke

empfehlen das **Gold- und Silberwaarengeschäft**
von **Richard Hartmann, Wilsdruff**
am Markt 99, direkt neben dem Rathhaus

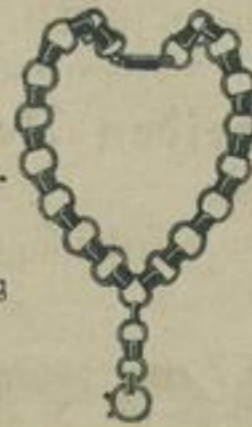
Verzügliche Neuheiten in **Gold- und Silber-Broschen,**
Ketten und Patent-Armbänder,
Creolen (Ohrringe),
Herren- und Damenuhrketten,
Haarkettenbeschläge, Boutons u. s. w.

Größte Auswahl am Platze!

Anfertigung aller **Gold- und Silberarbeiten** in bester Ausführung
und billigster Preisberechnung.

Frau-, Verlobungs- und Fäcoringe

jeden Karates gestempelt.
Nichtconvenirendes gegen Umtausch bis 3. Feiertag gern gestattet.



Christbäume,

Tannen und Fichten,
größte Auswahl, billigste Preise.

verkauft **Otto Breuer, am unteren Bache.**

Weizenmehle,

besten Qualität,

empfehlen zur bevorstehenden Festbäckerei
die Kirstenmühle zu Selbigsdorf.

Christbäume,

Tannen und Fichten, verkauft **August Kittler,**
am Friedhof 207.

Eine Kette

ist gefunden, abgeholt bei **Frau Ebert,**
Bahnhofstr.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehlen

Weißes Bettzeug

in Stangenleinen, Damast und Satin,
1/4 und 1/2 breit, à Mtr. 55, 80, 105, 180 Pfg.,
roth □ Bettzeuge, Inlet, Einwand, Hand-
tücher etc.,

Wollnes Strickgarn,

1/4 Pfund 35, 45, 50 Pfg.

Karl Reichel,

Freibergerstr. 106, Dresdenstr. 192.

Echte Edeltannen

bei **Frau Ebert, Bahnhofstr.**

Turn-Verein.



Hierdurch werden alle Turnbrüder aufgefordert an dem heute Donnerstag, Nachmittag 1/3 Uhr stattfindenden Begräbniß unseres langjährigen Turnraths- und Ehrenmitgliedes **Heinrich Piezsch** recht zahlreich theilzunehmen.
Zusammenkunft 1/3 im Rathskeller.

Der Turnrath.

Freiw. Feuerwehr.

Zu dem Begräbniß unseres lieben Ehrenmitgliedes Herrn Branddirektor **Pietzsch** werden hierdurch nochmals alle Kameraden eingeladen. Sammelplatz 2 Uhr im Rathskeller.

Das Commando.

Gasthof zu Sachsdorf.

Freitag, den 14. d. Mts.

Aufführung des Kinderfestspiels

„Winterfeier“

von R. Hallig

zum Besten des Schulharmoniumfonds.

Anfang Abends 7 Uhr. Eintritt nicht unter 30 Pf.

Deutsches Haus Röhrsdorf.

Sonntag, den 16. Dezember

Grosses Gesangs-Konzert

ausgeführt vom **Gesangverein Sachsdorf.**

Nach dem Konzert Ball.

Entree 40 Pf. Anfang 7 Uhr.

Dazu ladet freundlichst ein **R. Heutschel.**

Verein Immergrün Herzogswalde.

Sonntag, den 16. Dezember

Casino,

wozu freundlichst einladen **D. V.**

Kinderschloßchen.

Heute Donnerstag Schlachtfest,
wazu freundlichst einladet **H. v. w. Horn.**

Dank.

Bei dem mir am vorigen Montag zugefügten Brand-
unglück sind mir von so vielen Seiten überaus zahlreiche Hilfe-
leistungen und Freundschaftsbezeugungen zu Theil geworden,
daß ich nicht umhin kann, dafür hierdurch Allen öffentlichen
Dank zu sagen.

Gott möge Allen ein reicher Vergelter sein und sie vor
gleichem Unglück bewahren.

Hühndorf, den 12. Dezember 1894.

August Schmidt.

Todes-Anzeige.

Nach längerem schweren Leiden verschied am Montag
Abend 9 Uhr unser treusorgender, viel zu früh dahin-
geschiedener Gatte, Vater und Großvater, der

Uhrmachermeister

Carl Heinrich Pietzsch,

im 50. Lebensjahre, was wir nur hierdurch anzeigen
und um Milles Beileid bitten.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag
1/3 Uhr statt.

Wilsdruff, den 11. Dezember 1894.

Die trauernden Hinterlassenen.

Hierzu zwei Beilagen.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu No. 110.

Donnerstag, den 13. Dezember 1894.

Lutherbilder.

6.

Luther beim Tode seines Töchterleins.

Als Luthers Venchen krank zum Tode lag,
Da sah er an des Kindes Bett und sprach:
„Ich habe sie sehr lieb, doch ist's dein Wille,
Nimm Herr, mein Kind, ich will dir hal'en stille.“
Und eine Thräne trocknet er geschwind
Und spricht zu seinem Töchterlein: „Mein Kind,
Mein liebes Venchen, in des Himmels Höh'n
Wohnt auch ein Vater, willst du zu ihm geh'n?
Du bleibst wohl gern bei mir und ziehst auch gern
Zu jenem Vater unser aller Herrn?“
Und Venchen drauf: „Ja, Vater, wie Gott will!“
Der Doktor Luther aber weinte still
Und sprach: „Der Geist ist willig, aber ach!
Du liebes, liebes Kind, das Fleisch ist schwach!“
Und schwieg und fuhr dann fort: „Mein Gott vergieb,
Ich hatte wohl mein Kind zu lieb, zu lieb!“
Und wie er wieder nach dem Venchen schaut,
Da lag es tot als bleiche Himmelsbraut;
Die Mutter aber stand, ein Schwert im Herzen,
Und weinte überlaut. Da sprach mit Schmerzen
Der Luther: „Liebes Weib, o halte stille
Doch unserm Hertzgott, gnädig ist sein Wille!
Bedenke nur, wohin dein Kind gekommen,
Der Heiland hat es in sein Reich genommen;
Es ward erfüllt, was du im Traum geschaut:
Die Engel holten sich die Himmelsbraut.“
Und als nun in dem Saig sein Venchen lag,
Da sah er's lange an und sprach:
„Du liebes Kind, wie wohl ist dir geschehn,
Bald ruft der Herr, dann wirst du auferstehn
Zur ew'gen Seligkeit, zur Himmelsmonne
Und leuchten wie ein Stern, ja wie die Sonne.
Im Geiste bin ich frohlich, doch das Herz
Ist trauernd, das Scheiden macht ihm Schmerz.
Es ist doch wunderbar, es fest zu wissen,
Dass sie im Frieden ruht, und trauern müssen.“
Und als das Volk kam, um mit ihm zu klagen
Und Venchen nach der Ruhestatt zu tragen,
Rief er gefasst: „Lobt euer Trauern sein,
Zum Himmel schickt ich eine Heil'ge ein.
Ich gab sie ihm, wie er sie mir gegeben;
Wer also stirbt, der hat das ew'ge Leben.“

Der Schwiegersohn.

Erzählung von Ludwig Habicht.

Nachdem verboten.

Drechslermeister Schlöner hatte vor dreißig Jahren von seiner Schwiegermutter ein großes Gartengrundstück geerbt, das in einem Nachbarort der preussischen Hauptstadt gelegen war. Durch das rasche Aufblühen Berlins war auch dieses Dorf in den Kreis der gewagtesten Bauspekulation hineingezogen worden und man zahlte dort für Ländereien die übertriebensten Preise. Dem Drechslermeister wurde ebenfalls für sein Grundstück eine bedeutende Summe gezahlt, und Schlöner, der bisher in ziemlich bescheidenen Verhältnissen gelebt hatte, sah sich mit einem Schlag in einen reichen Mann verwandelt. Dennoch schien es, als ob Meister Schlöner über seinen unerwarteten Glückswechsel wenig Freude habe; er ging seitdem stiller, düsterer als je seines Weges und zeigte auch nicht die mindeste Neigung den Zuschnitt seines Lebens seinen jetzigen, so überaus günstigen Verhältnissen anzupassen. Er hielt noch eifriger als je jeden Pfennig fest, und den Seinen war es völlig unmöglich, ihn zur Herausgabe irgend einer Summe zu veranlassen.

Ich weiß nicht, was ich noch selbst brauche, war seine beständige Antwort, wenn seine Kinder mit irgend welchen Wünschen an ihn heran traten, die sie verwirklicht sehen wollten und der alte Schlöner schlug jede Bitte um Geld hartnäckig ab.

Der älteste Sohn fand sich ohne Murren in den wunderlichen Geiz seines Vaters. Fritz Schlöner hatte sich schon vor mehreren Jahren als Tischlermeister selbstständig gemacht und wenn er auch nicht in glänzenden Verhältnissen lebte, fühlte sich sein bescheidenes Einkommen dennoch ganz zufrieden. Wohl hatte seine Frau ihn jetzt zuweilen gedrängt, er möge doch dem Vater um Herausgabe einer hübschen Summe bitten um das Geschäft vergrößern zu können, aber als der Alte davon nichts wissen wollte, wagte der gutmütige Sohn nicht, den alten Mann weiter zu belästigen und er trieb lieber sein Handwerk in den alten bescheidenen Grenzen, als daß er den Vater noch ferner mit Bitten bedrängte.

Anderer verbiethen sich der jüngste Sohn und der Schwiegersohn des alten Schlöner. Der Erstere hatte zwar das Drechslerhandwerk seines Vaters erlernt und vor einem Jahre das Geschäft übernommen, aber seitdem erwachte, daß seinem Vater plötzlich ein so bedeutendes Vermögen zugefallen war, zeigte er nicht mehr Lust, sein ehrliches Gewerbe fortzusetzen, vielmehr begte er den Wunsch, jetzt das Leben eines Mannes zu führen, der zu arbeiten und zu sparen nicht mehr nöthig hat. Leider theilte der alte Schlöner durchaus nicht die Ansichten seines jüngsten Sohnes. Karl mochte immerhin den Alten um Geld bestärken, der hartköpfige Mann verrieth nicht die mindeste Neigung, sich von seinem Gelde zu trennen, und selbst die beweglichsten Bitten des Sohnes fanden bei dem Vater taube Ohren. Karl Schlöner war ein heiterer, lebensfroher Gesell; er hatte die jung geerbtet und wenn seine kleine hübsche Frau es

nicht verstanden hätte, ihn ein wenig zu jäheln, wäre es mit dem etwas leichtsinnigen jungen Mann schon rascher herabgegangen. Sie hielt durch ihre große Sparsamkeit, durch ihren bescheidenen, wirtschaftlichen Sinn Alles zusammen, und sie fand sich auch jetzt ebenso leicht in ihr Schicksal, wie ihr gutmütiger Schwager, trotzdem ihre Verhältnisse ziemlich drückend waren.

Noch schlimmer stand es mit dem Schwiegersohn des Drechslermeisters. Gustav Wisler hatte die einzige Tochter des alten Schlöner geheiratet und bis vor einem Jahre eine kleine Schankwirtschaft betrieben, die ihn jedoch auf keinen grünen Zweig gebracht, weil er stets sein bester eigener Kunde gewesen. Zu seinem Unglück war ihm die Frau plötzlich gestorben und hatte ihm drei kleine Kinder hinterlassen. Mit dem Verlust der treuen Lebensgefährtin war vollends das Geschäft noch mehr zurückgegangen, hatte sich Wisler noch mehr seiner Leidenschaft des Trunkes überlassen, und von Gläubigern gedrängt, mußte er endlich seine Schankwirtschaft gänzlich aufgeben. Er sah sich schon am Rande des Abgrundes; da trat bei seinem Schwiegervater jener unerwartete Glückswechsel ein, und er glaubte sich gerettet. Zu seiner grenzenlosen Enttäuschung wollte aber der alte Schlöner auch ihm gegenüber seine Grundsätze nicht aufgeben und wenigstens einen Theil seines Schatzes dem Schwiegersohn epfern. Zwischen den beiden Männern kam es darüber zu den heftigsten Szenen, denn Gustav Wisler war eine lebensschaffliche, rohe Natur, die keine Schranken kannte. Wie oft mußte die Schwiegertochter dazwischen springen, um den alten Mann vor Thätlichkeiten zu schützen, wenn Wisler immer wüthender sein Erbtheil forderte, und der kleinen muthigen Frau gelang es dann wirklich den zornbebenden Schankwirth vor dem Neuherrsten zurückzuhalten.

Während Karl Schlöner das Erdgeschloß des ziemlich kleinen Häuschens inne hatte, bewohnte der Vater jetzt ganz allein den ersten Stock, und wenn Wisler bei dem Schwiegervater zum Besuche erschien, rief das heftige Klopfen des Lepteren stets die Schwiegertochter zur Hilfe herbei. Merkwürdig genug, die kleine Frau wußte dem sonst brutalen Menschen so zu imponieren, daß er sich grollend zurückzog. Er eilte dann gewöhnlich in heftiger Erregung hinunter und klagte dem Schwager sein Leid, der weit mehr mit ihm übereinstimmte und sich ebenfalls in Klagen über den unerhörten Geiz des Alten ergoß.

Eines Tages erschien Gustav wieder zornglühend in dem Zimmer des Schwagers, aber dieses Mal war er nicht erst oben oben gewesen um bei dem Schwiegervater einen erneuten Sturm zu versuchen. Er begann schon auf der Schwelle:

Na, Schwägerin jetzt wirst du dem Alten wohl auch nicht länger helfen! Das ist ja ein ganz nichtswürdiger Halunke!

„Ach, schrei doch nicht so... die Fenster stehen ja offen, und wie leicht kann er's hören! entgegnete die kleine Frau, die so gleich wußte, wenn die Zornsworte eigentlich galten.“

„Ich werde ihm noch ganz andere Dinge so zu imponieren, rief Wisler, denn einen solchen niederträchtigen Schurken giebt's nicht mehr auf der Welt, und das ist die Wahrheit!“

Er schlug dabei sehr heftig auf den Tisch, der in seiner Nähe stand, daß alles darauf befindliche Geschirre klirrte und herunterzufallen drohte.

Du bist ja heute auf den Vater so grimmig, bemerkte Karl leichtthin, der müßig auf dem Sopha lag und den Rauch einer Cigarre vor sich hin blies.

„Hab' auch alle Ursache dazu, und Ihr werdet's auch sein, wenn Ihr die Geschichte erfahrt; S' ist zum toll werden!“

Er wollte von Neuem auf den Tisch schlagen, aber die kleine Frau fiel ihm lachend in den Arm.

Du kannst schon erzählen, ohne daß all' meine hübschen Sachen in die Brüche gehen!

Wisler sah seine Schwägerin nur grimmig an.

„Loh' nur die Späße... mir ist nicht zum Lachen. Ich möchte besten vor Wuth! Es ist ja schändlich!“

Er ließ sich auf den nächsten Stuhl nieder, als ob ihm vor Zorn der Athem verginge.

„Ja, was ist denn eigentlich heute? Hast Du zu schwer geladen? fragte Karl, ohne seine Stellung zu verändern oder seine Cigarre aus dem Munde zu nehmen.“

„Ach, Unfug, grollte der Schankwirth. Ich bin heute so nüchtern wie eine Wasserpumpe... aber ich sage der Alte...“

„Ghe Wisler noch aussprechen konnte, eilte die kleine Frau ans Fenster, um rasch zu schließen, und in ihrer freundlichen, heiteren Weise rief sie scherzend:

„Run kannst Du weiter schimpfen, wenn es Dir ein solches Vergnügen macht.“

„Na, Du wirst schon noch den Humor verlieren, wenn ich Dir sag', wie grundzweim der Alte gegen uns handelt. Für seine Kinder hat er kein Geld, aber fremden Leuten steckt er's haufenweise in die Taschen.“

Jetzt gab auch Karl Schlöner seine Stellung auf, er nahm die Cigarre aus dem Munde, und dem Schwager voll das Gesicht zuwendend, fragte er lebhaft:

„Mein Vater soll das thun? das glaube wer will, ich nicht! Und er stieß ein übermüthiges Lachen aus.“

„Ich will mich hängen lassen, wenn's nicht wahr ist! antwortete der Schankwirth und schlug mit der Faust auf seine breite Brust. Der schiele Wörnemann hat mir ja selbst gesagt, daß er von unserem Alten schon viele tausend Mark herausgequetscht hat, und warum sollte er lügen?“

Um Dich zu ärgern, bemerkte der Schwager.

„Unfug! Er hat mir vor einer Stunde die Goldfische gezeigt, die er gestern von unserem Alten geholt. Man möchte plagen vor Wuth, wenn man daran denkt, daß er für uns nicht einen Pfennig herausdrückt und dem verfluchten Karl wirft er

die Tausende in den Hals... aus reiner Freundschaft, wie mir der schieläugige Tagesvieh selbst höh'nisch sagte.“

„Das glaub' wer will! Ich nicht! murmelte Karl, aber seine Frau war plötzlich nachdenklich geworden, und sie bemerkte jetzt ungewöhnlich ernst:

„Wörnemann schleicht sehr oft zum Vater und bleibt sehr lange und wenn der alte Nichtsnutz dann wieder herunterkommt, klumpert er übermüthig mit Geld. Das ist mir auch schon aufgefallen.“

„Da habt Ihr den Beweis! rief Wisler triumphirend. Es ist wie ich sage, der Alte läßt uns umkommen, aber für seinen ehemaligen Kumpan, da hat er Geld im Ueberflus. Na, schon gut! Ich will ihm jetzt den Standpunkt klar machen!“

Der Schankwirth wollte rasch das Zimmer verlassen, doch seine Schwägerin hielt ihn zurück.

„Warte nur noch, bis wir uns völlig überzeugt haben.“

„Was ist da noch zu überzeugen? murrte Wisler. Es ist so, wie ich sage!“

„Nein Du darfst nicht gleich Lärm schlagen, lieber Schwager, entgegnete die kleine Frau. Ich kann ja jeden beobachten, der hinaus geht, und wenn Wörnemann wieder zum Vater kommt, dann schleiche ich ihm nach und überlasse die Bräute, wenn sie ihr Geschäft mit einander abmachen.“

Obwohl der Schankwirth anfangs von dieser Pögerung nichts wissen wollte, sagte er endlich nach einigem Nachdenken: „Ich weiß schon, Wörnemann hat mich nicht belogen und ich habe recht, aber Ihr sollt Euch auch überzeugen, und dann werdet Ihr auch so wüthend sein wie ich.“

Frau Schlöner sollte nicht lange zu warten haben. Schon nach wenigen Tagen bemerkte sie den schieläugigen Wörnemann, wie er die Treppe zu ihrem Schwiegervater langsam hinauffrag. Nach einiger Zeit folgte sie ihm ganz leise und blieb an der Thür stehen, um ein wenig zu horchen. Sie vernahm deutlich die laute polternde Stimme Wörnemanns:

„Nur nicht erst Umstände; Rülde mit dem Gelde heraus, es nützt Dir doch nichts!“

Was ihr Schwiegervater entgegnete, konnte sie nicht verstehen, und sie hörte nur als Antwort ein höh'nisches Lachen Wörnemanns. Dann wurde es plötzlich still, und zuletzt war es ihr, als ob sie das Klingeln von Geld vernähme. Rasch eilte sie wieder hinunter, um ihren Mann herbeizurufen, und als jetzt Beide ohne Weiteres das Zimmer des Vaters betraten, sahen sie noch, wie Wörnemann eben eine Geldsumme grinsend einstrich. Nun überwältigte auch den sonst so sorglosen jungen Schlöner ein heftiger Zorn, er trat in höchster Erregung auf seinen Vater zu, stemmte die Arme unter und rief zornig:

„So! für Deine Kinder hast Du keinen Pfennig, und diesem lächerlichen Hallunken wirfst Du das Geld in Haufen hin!“

Der alte Mann konnte in der ersten Bestürzung kein Wort hervorbringen, aber Wörnemann entgegnete so gleich lech und beinahe drohend:

„Na, na, den Hallunken verbieth' ich mir! und geht es Sie was an, was Ihr Vater mit dem Gelde macht? — Ueber Gottfried, sag' doch dem grünen Jungen, daß Du willst und daß sich Niemand darum zu kümmern hat, wenn Du einmal einem alten Freund aus der Noth hilfst.“

„Ich bin auch in Noth, rief Karl, und mein Schwager noch mehr, und er hilft uns doch nicht, aber dafür kopft er es einen nichtswürdigen Trunkenbold in die Tasche! Ist eine solche Niederträchtigkeit je gehört worden? Hat es schon einen solchen Vater gegeben, der ganz fremde Leute seinem eigenen Fleisch und Blut vorzieht? Nun, was sagst Du dazu, Louise?“ wandte er sich zu seiner Ehehälfte. (Schluß folgt.)

Dresden, 10. Dezember. (Getreidepreise.) An der Börse per 1000 Kilogramm: Weizen weiß 136—140 Mk., Weizen braun alt, 135—140 Mk., Weizen braun, neu, trocken 127 bis 132 Mk., do braun, neu feucht 118—126 Mk., Korn alt, 118—120 Mk., Korn, neues 115—118 Mk., do. neues feucht 102—114 Mk., Gerste 130 bis 140 Mk., Hafer neu 122 bis 134 Mk., feucht 105—108 Mk. Auf dem Markte Hafer per Centner 6 Mk. 40 Pf. bis 7 Mk. 20 Pf. Kartoffeln per Centner 2 Mk. 20 Pf. bis 2 Mk. 50 Pf., Butter per Kilo 2 Mk. 40 bis 2 Mk. 80 Pf. Heu per Centner 2 Mk. 80 Pf. bis 3 Mk. 40 Pf. Stroh per Schock 26 Mk. — Pf. bis 27 Mk. — Pf.

Schweizerische Spielwerke
anerkannt die vollkommensten der Welt.
Spieldosen
Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Photographicalbums, Schreibzeuge, Handtaschen, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Arbeitstische, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik
J. S. Heller in Bern (Schweiz).
Für direkter Bezug garantiert für Richtigkeit; illustrierte Preislisten sende franco.
28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Siegfried Schlesinger

König Johann-Strasse 6 **DRESDEN** König Johann-Strasse 6.

Gleichmässig billige Preise für alle Kunden.

Keinerlei Zurücksetzung durch einseitige Rabatt-Bewilligung.

Wer nach Dresden kommt, um einzukaufen,

nehme zuvörderst die enormen Warenbestände in Augenschein, denn die überraschende Mannigfaltigkeit gestattet nicht die Aufzählung aller Artikel. Jeder Einkauf, selbst der kleinste, macht den Besuch lohnend. Nichtgefallende Waren werden jederzeit umgetauscht.

Herren-Havelocks mit abnehmbarer Pelerin. Stück 25, 27, 30, 33 M.	Damen-Morgenröcke in einfachster bis hochelegantester Ausführung. Stück 4, 5, 6, 8, 10, 15—40 M.	Kinder-Mäntel für Mädchen bis für das Alter von 12 Jahren. Stück 4, 4.50, 5, 6, 7—20 M.
Herren-Havelocks, Hohenzollern-Façons von Düsseldorf. Stück 45, 48, 50, 60 M.	Damen-Blousen für Gesellschafts- und Straßen-Toiletten. Stück 1.50, 2, 2.50, 3, 4—12 M.	Kinder-Mäntel für Knaben jeden Alters Stück 6, 7, 8, 9, 12, 15—20 M.
Herren-Joppen von guten Vodenstoffen. Stück 10, 11, 12 M.	Damen-Wäsche in einfacher bis hocheleganter Ausführung von allerbesten Stoffen hergestellt.	Kinder-Kleider für Mädchen bis für das Alter von 12 Jahren. Stück 1.25, 1.75, 2, 2.50, 3, 4—12 M.
Herren-Jagd-Westen, gebogene, wetterfeste Qualitäten. Stück 3.25, 4, 5.50, 6—13 M.	Damen-Costumes, in geschmackvoller Ausführung, so billig, daß jede Selbstanfertigung überflüssig.	Kinder-Anzüge für Knaben jeden Alters. Stück 4, 4.50, 5, 6, 7, 8—12 M.
Herren-Normal-Wäsche, Hemden, Jacken und Beinkleider in Jäger-, Bahmann- und Kneipp-System.	Damen-Unterröcke, Anstands-Röcke von Barchent und Flanell. Stück 1.50, 1.80, 2, 2.20, 3—4 M.	Kinder-Wäsche in weißen Stoffen und Flanellen für alle Altersstufen.
Herren-Oberhemden mit glatten und gestickten Einsätzen Stück 2.75, 3.50, 4, 4.50—6 M.	Damen-Unterröcke, gestricke, sehr warm und praktisch. Stück 1.25, 1.75, 2, 2.50, 3—4 M.	Kinder-Schürzen von schwarzen guten Lustre-Stoffen, praktische Façons für Schulzwecke.
Herren-Kragen u. Manchetten, nur von 5-fach Reinen auf's Beste hergestellt in allen Weiten und Façons.	Damen-Unterröcke von Tuch, Velours und Seiden-Stoffen. Stück 2.75, 3, 4, 5, 6, 7, 8—20 M.	Kinder-Schürzen von guten waschbaren Stoffen in reizenden und praktischen Façons.
Herren-Gravatten u. Cachenez in den neuesten Erscheinungen der Saison, deutsche und englische Qualitäten.	Damen-Schürzen, schwarze in Seide und Wolle. Stück 1.50, 2, 2.50, 3, 4, 5—12 M.	Kinder-Mützen für Knaben und Mädchen reizende, kleidsame Façons.
Herren-Strümpfe u. Schirme in allen existierenden Preislagen, deutsche und englische Qualitäten.	Damen-Schürzen von praktischen Wasch-Stoffen. Stück 45, 60, 80, 1.00, 1.50—4 M.	Kinder-Garnituren aus Muff, Barett und Kragen bestehend. Stück 2.20, 2.60, 3, 3.50—5.50 M.
Herren-Taschentücher in Reinen und Seide, vorzügliche Fabrikate Dyb. 2.50, 3, 3.50, 4, 5, 6—12 M.	Damen-Strümpfe in soliden und gut tragbaren Qualitäten. Paar 70, 90, 1.25, 1.50, 1.75, 2 M.	Kinder-Strümpfe in allen Größen und besten Garnen. Paar 40, 50, 60, 70, 80, 90 Pfg.
Herren-Taschentücher in bunt Batist und blau Reinen.	Damentücher u. Shawls für Straßen- und Gesellschafts-Toiletten.	Kinder-Gamaschen in schwarz, weiß und braun für jedes Alter.

Be
völkerun
das Tel
anläßlich
Telegr
Telegr
haben.
mit Jh
Genies,
daß Ma
Jhnen
antwort
stolzer
und bin
D
Staats
zudem
bei dem
Land
nachgefu
der Eig
Vertretu
zu schüt
des Vol
selgung
gestalt
die Spr
sendern
aber die
bringen
stimmun
zu nehm
Er. M
urteilu
fratliche
Volk h
lassen n
D
Zuschrif
Ausdruc
fratliche
neuen S
Staaten
Verfass
Singer
identen
im deut
die and
sigen b
mitglied
B
ordnung
lohe,
den Re
handl
wechsel
müht
füllen.
mühten
wie die
sammen
waltung
stellung
schleier
und ei
gedante
nur gef
bat mo
wässern
man a
mehr d
ist. (Z
Schäber
Die zu
bedürfen
der Re
schütter
schenen
Man
röße. er
Seitden
Aufgab
wirken
selbe
jedann
sident
zu lass
1893
schloß
lauf-ut
ale de
wer er
sitz ha
dem V
luft v

Wochenblatt für Wilsdruff

2. Beilage zu No. 110.

Donnerstag, den 13. Dezember 1894.

Tagesgeschichte.

Von dem Wunsche Kaiser Wilhelms, mit der Bevölkerung Frankreichs gute Beziehungen zu pflegen, legt auch das Telegramm Zeugnis ab, das er an die Gräfin Lesseps anlässlich des Todes ihres Gemahls richtete. Das kaiserliche Telegramm hatte folgenden Wortlaut: „Ich erfahre durch den Telegraphen den schmerzlichen Verlust, den Sie soeben erlitten haben. Die gesammte geistige und wissenschaftliche Welt trauert mit Ihnen am Grabe eines der größten Geister und eines Genies, welches das Weltall umfasste. Glauben Sie, Madame, daß meine ganzen Sympathien in diesem Augenblicke mit Ihnen und mit Ihrer Familie sind.“ — Madame Lesseps antwortete: „Die Trostworte Eurer Majestät machen uns noch stolzer auf den Namen, welchen der vielgeliebte Dahingekiebene uns hinterläßt.“

Die „Berliner Korrespondenz“ sagt zu der vom ersten Staatsanwalt nachgesuchten strafrechtlichen Verfolgung der sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten wegen Sippenbleibens bei dem Hoch auf Sr. Maj. den Kaiser, es dürfte im ganzen Lande erwartet werden, daß der Reichstag die verfassungsgemäß nachgesuchte Genehmigung zur Einleitung der Verfolgung während der Sitzungsperiode nicht versagen wird. Der Reichstag als Vertretung der Nation habe selbst das größte Interesse, alles zu schützen, was dem Volke heilig ist, und zu bekämpfen, was des Volkes Empfinden verletzt. Durch die strafrechtliche Verfolgung werde die gewählteste Immunität in keiner Weise angetastet. Durch die strafrechtliche Praxis ist festgestellt, daß die Exekution gegen Sr. Maj. nicht nur durch Handlungen, sondern auch durch Unterlassungen verletzt werden kann. Sollte aber die strafrechtliche Verfolgung nicht die erforderliche Sühne bringen, würde daraus nur folgen, daß die gesetzlichen Bestimmungen nicht ausreichen. Diesfalls wäre Bedacht darauf zu nehmen, die gesetzlichen Bestimmungen zum Schutze der Person Sr. Maj. des Kaisers zu erweitern. Die einmütige Verurteilung, welche das unpatriotische Verhalten der sozialdemokratischen Partei hierbei erfahren habe, beweise, daß das deutsche Volk sich in seinen geheiligten Gefühlen nicht ungestraft kränken lassen will.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht eine Zuschrift von juristischer Seite, in welcher unter energischem Ausdruck der Entrüstung über das Verhalten der sozialdemokratischen Fraktion in der ersten Sitzung des Reichstages im neuen Hause, auf Grund des Gutachtens eines hervorragenden Staatsrechtlers über die Bedeutung des Artikels 30 der Verfassung der Nachweis versucht wird, daß der Abgeordnete Singer wegen seiner Erwiderung auf den Tadel des Präsidenten strafrechtlich verfolgt eeventuell auf Verlust seines Sitzes im deutschen Reichstage erkannt werden kann. Ebenso können die anderen Genossen Singers, die beim Hoch auf den Kaiser sitzen blieben, strafrechtlich verfolgt werden, denn die Reichstagsmitgliedschaft genähre keinen Freibrief gegen die Gerechtigkeit.

Berlin, 11. Dezember. Reichstag. Vor der Tagesordnung nimmt das Wort Reichskolonialminister Fürst zu Hohenlohe, um seine Ansicht über einige Fragen darzulegen, welche dem Reichstag in der folgenden Zeit beschäftigen werden. Er handelte sich beim Reichskolonialkongress nicht um einen Systemwechsel, wie man wohl hat behaupten wollen. Er werde bemüht sein, alle vorgefundenen Verpflichtungen nun auch zu erfüllen. Die Verhältnisse zwischen Reich und Einzelstaaten müßten geordnet werden, damit nicht die Materiarbeiträge wie bisher über die Ueberweisungen hinausgehen. Im Zusammenhang mit unseren Finanzen steht unsere Kolonialverwaltung. Wenn Deutschland auf dem Weltmarkt seine Machtstellung bewahren will, so müssen sich neue Absatzgebiete erschließen. Die Kolonialfrage ist aber zugleich eine nationale und eine religiöse; national insofern, da durch sie der Einheitsgedanke gefördert wird. Wirklich wird aber die Kolonialpolitik nur gefördert werden können durch eine geeignete Marine; das hat man auch jetzt wieder gesehen in den ostafrikanischen Gewässern. Die Lage der Landwirtschaft ist eine bedrückte und man muß zugeben, daß die Gesetzgebung der letzten Jahre mehr der Industrie als der Landwirtschaft zu Gute gekommen ist. (Bravo! rechte.) Wir haben den guten Willen, die Schäden auf diesem Gebiete zu heilen. (Wiederholtes Bravo!) Die zu Gunsten der arbeitenden Klassen ergriffenen Maßnahmen bedürfen der Ergänzung zu Gunsten auch der Arbeitgeber. Mit der Reform des Biergesetzes sollen schädliche Auswüchse des Schmittens werden. Redner berührt dann noch kurz die vorgelegenen Ergänzungen des Strafrechtes in der Umsturzvorlage. Man habe in gewissen Kreisen gewisse Besorgnisse aus seiner trüben Stellung zum Kulturkampfe hergeleitet. Mit Unrecht! Seitdem habe sich Vieles geändert und heute erfordern die Aufgaben der Zeit ein freundschaftliches und verständiges Zusammenwirken der staatlichen und kirchlichen Autorität; er werde dasselbe zu fördern bemüht sein. (Bravo!) — Das Haus tritt sodann in die erste Beratung des Etats ein, wobei der Präsident die Bitte ausspricht, die Umsturzvorlage außer Erörterung zu lassen. Staatssekretär Graf v. Posadowsky: Das Jahr 1893/94 hat mit einem Ueberschuß von 14 Millionen abgeschlossen, während man nur auf 4 Millionen rechnete. In laufenden Jahre kosten die Kolonien 1,200,000 Mark mehr, als der Etat erfordert. Aber so bedauerlich das ist, nachdem wir einmal Kolonien besitzen, müssen wir uns auch diesen Verlust leisten. Auch das Reichthum erfordert Mehrausgaben. Bei dem Verkauf der österreichischen Thaler ergibt sich ein Verlust von 4 1/2 Mill. Mark. Bei der Post, wo im vorigen

Jahre der Einnahmeanfang erhöht wurde, setzt der Herr Staatssekretär v. Stephan einen Minder-Ueberschuß von 1 1/2 Mill. Mark an. Auch die Reichseisenbahnen dürften einen Minder-Ueberschuß ergeben. Insgesamt glauben wir, daß das Jahr 1894/95 eine Mehreinnahme von 5 Millionen über den Etat ergeben wird, der dann also dem Jahre 1895/96 zu Gute kommt. Was die Ueberweisungen anlangt, so können wir bei den Zöllen trotz der bisherigen günstigen Ergebnisse doch nur auf ein schlechliches Mehr von 9—10 Millionen gegen den Etat rechnen. Im Ganzen rechnen wir aus: Mehr-Ueberweisungen von 26 1/2 Millionen Mark, sodaß die im Etat auf 30 Millionen angenommene Spannung zwischen Materiarbeiträge und Ueberweisungen sich auf 4 Millionen reduzieren dürfte. (Links: Hört! Hört!) Redner geht dann auf den vorliegenden Etat von 1895/96 ein. Mehrausgaben seien hier vorgegeben bei dem Kolonialetat. Bei dem Heeresetat dagegen entsetze bei dem Militäretat allein eine Minder-Ausgabe von 15 Millionen für Naturalverpflegung. Es ist das ein klassischer Beweis für die Nothlage der Landwirtschaft. Mehreträge sind ferner eingestellt bei der Marine insofern für Schiffsbau und Ausrüstung 7 Millionen Mark. Bei den Einnahmen sind die Ergebnisse der letzten 24 Monate einschließlich August zu Grunde gelegt. Nur bei den Zöllen ist der dreijährige Durchschnitt gewählt worden und da ist man zu einem Minderanfang von 2 Millionen gegen den vorjährigen Etat gekommen. Bei der Post und Telegraphen-Verwaltung ist auf einen Minder-Ueberschuß gerechnet wegen einer Anzahl neu zu errichtender Poststellen und wegen Einführung des Dienstaltersstufen-Systems. Das Grundergebnis des Etats sei, daß die Materiarbeiträge die Ueberweisungen um 333 Millionen überschritten. Die Schulden und Schulzinsen seien so gestiegen, daß man endlich einmal an die Tilgung denken müsse. Der Etat-Entwurf gebe folgendes Bild: Wir stehen erstens vor steigenden Ausgaben, zweitens vor schwankenden Anforderungen an die Einzelstaaten und drittens vor einer starken Verschuldung. Da müsse man doch mehr als bisher der Gegenwart die Deckung ihrer Ausgaben auferlegen und auf Tilgung dringen, man müsse die Einzelstaaten schützen vor wechselnden Ansprüchen des Reiches. Er habe sich an die Minister der Einzelstaaten gewendet. Ueberall sei die Antwort erteilt worden, die Regelung der Verhältnisse des Reiches zu den Einzelstaaten sei im Interesse der letzteren eine Nothwendigkeit; erfolge keine Finanzreform, so gerietben die Einzelstaaten in große Bedrängniß, denn auch sie könnten nur bis zu einer gewissen Grenze angepannt werden.

Schöne Ausichten für den Zukunftsstaat. In sozialdemokratischen Kreisen wird es lebhaft besprochen, daß in der Hamburger sozialdemokratischen Bäckerei sämtliche Bäcker-Gesellen die Arbeit niedergelegt haben. Die „Genossen“ sind sehr schlecht behandelt worden; der freie Tag wurde ihnen entzogen, sie müßten Ueberarbeiten besorgen, die sie vor acht Jahren bei den bürgerlichen Meistern auszuführen sich weigerten. Damals wurde dann, um diesen Auslandsbürgern ein Unterkommen zu schaffen, die sozialdemokratische Bäckerei gegründet. Heute waren darin die „Genossen“ schlimmer daran, als seiner Zeit bei den bürgerlichen Meistern.

Der „Vorwärts“ theilt mit: Heute am 10. Dezember nachmittags konfiszirte die Kriminalpolizei bei Durchsichtung der Geschäftsräume des Blattes „Sozialist“ alle, auch die in Arbeit befindlichen Manuscripte. Schließlich wurde der Redakteur Peterdors verhaftet.

Vom Kaiser Nikolaus II. Petersburg, 6. Dezember. Vergangenen Donnerstags fuhr der Kaiser langsam den Newski-Prospekt entlang. Plötzlich stieg, vom Trottoir aus geworfen, ein Brief durch die Luft. Er sollte offenbar in die kaiserliche Equipage fallen kam aber unter dieselbe zu liegen. Der Kaiser befohl zu halten. Sofort eilten die in der Nähe stehenden Gendarmen und der Revieraufseher sowie ein höherer Polizeioffizier bleich und aufgeregt herbei. Der Kaiser befohl dem Revieraufseher, ihm den unter den Wagen gefallenen Brief aufzuheben. Der Mann gehorchte, aber mit solchen Zeichen der Angst, als hätte er eine Sprengbombe anzufassen, und der Polizeioffizier ersuchte den Kaiser sogar dringend, den Brief auf keinen Fall zu öffnen. Der Kaiser musterte mit einem etwas spöttischen Lächeln die verstörten Gesichter der Polizeibeamten, hielt das Couvert einen Augenblick gegen das Licht und öffnete es dann. Während der Kaiser den Inhalt des Schreibens durchsah, war aus der Mitte des Publikums der Briefwerfer herausgetreten und hatte sich der kaiserlichen Equipage bis auf wenige Schritte genähert, worauf er entblößten Hauptes stehen blieb. Der Kaiser nickte ihm zu und sagte mit lauter Stimme: „Ich werde Alles erfüllen, was Sie hier schreiben.“ Er wandte sich sodann zu dem Polizeioffizier und sagte zu demselben: „Man wage nicht, diesen Herrn wegen seines Briefes anzuhalten und zu beunruhigen, weder jetzt noch später; hören Sie, niemals, sage ich!“ Hierauf erteilte der Kaiser den Befehl, weiter zu fahren.

Ferdinand von Lesseps, der weltberühmte Erbauer des Suez-Canals, ist am Freitag in Paris gestorben, nachdem er schon längere Zeit gekrankelt hatte. Der geniale Franzose, dessen Name mit dem kühnen Suez-Canal-Unternehmen eng verknüpft bleiben wird, ist dahingekiebene, ohne daß es ihm beschieden gewesen wäre, auch sein zweites großes Unternehmen, den Panama-Canal, vollendet zu sehen, im Gegentheil, er mußte dieses ebenfalls so großartige Werk mitten in dessen Ausführung scheitern sehen, und die Katastrophe, welche der Krach der Pa-

namagesellschaft bedeutete, warf ihre dunkeln Schatten auch auf den bis dahin so glänzenden Namen Lesseps. Ferdinand von Lesseps sah sich durch seinen Sohn mit in den Schmutz des Panamascandals verwickelt und von diesem Schlage, der den Greis geistig wie körperlich schwer traf, sollte er sich nie wieder erholen. Ferdinand von Lesseps war am 19. November 1805 zu Versailles geboren, hat also ein Alter von über 89 Jahren erreicht. Er betrat zunächst die diplomatische Laufbahn, in welcher er zuletzt — 1848 — bevollmächtigter Minister der Republik Frankreich in Madrid war. 1849 begleitete Ferdinand v. Lesseps die französischen Truppen nach Rom, ward aber bald von der französischen Regierung zurückgerufen und nahm infolgedessen seinen Abschied. 1856 ward Lesseps wegen seiner glänzenden Befähigung als Ingenieur zum Dirigenten des Suez-Canal-Baus bestellt und dieses epochenmachende Unternehmen führte er trotz aller entgegenstehenden Hindernisse glücklich durch, am 15. August war das Riesenerwerk beendet. Dagegen sollte Ferdinand von Lesseps mit seinem zweiten großen Unternehmen, dem Panama-Canal, scheitern, und der Gram hierüber hat dem großen Franzosen wohl mit das Herz gebrochen.

Vaterländisches.

Wilsdruff. Am Montag Abend verschied nach längerem Krankenleiden im besten Mannesalter ein allgemein beliebter Wilsdruffer unserer Stadt, der Feuerlöschdirektor Uhrmacher Heinrich Piehsch. Der Verstorbenen war nicht nur ein steter Förderer des hiesigen Turnvereins, zu dessen Ehrenmitglied er vor mehreren Jahren ernannt wurde, sondern hat sich auch ganz besondere Verdienste um das hiesige Feuerlöschwesen erworben; er war Mitbegründer der hiesigen freiwilligen Feuerwehr und leitete dieselbe längere Jahre als deren Hauptmann und wurde ihm infolgedessen im Jahre 1889 das von Sr. Majestät dem König Albert gestiftete Ehrenzeichen verliehen, worauf ihm bald darnach die Stadt mit dem höchsten Ehrenname im Feuerlöschwesen, mit dem Amte des städtischen Branddirektors betraute. Sein Scheiden wird von seinen Kameraden sowohl wie in allen Bürgerkreisen tief empfunden. In der Stunde der Gesahr verstand er es, den bedrängten Mitmenschen Schutz und Hilfe zu leisten. Leicht möge ihm die Erde sein!

Der „Fechtverein für Wilsdruff und Umgegend“ wird auch in diesem Jahre eine Weihnachtsbescherung für arme bedürftige Kinder veranstalten, sowie derselbe fortwährend bemüht ist, Kranken und sich in Nothlage befindlichen Einwohnern hiesiger Stadt und der Umgegend durch Gewährung von Unterstützungen zu helfen. In einer der letzten Sitzungen beschloß derselbe auch wiederum in diesem Jahre öffentliche Neujahrs-Gratulation im hiesigen Amtsblatt zu erlassen. Anmeldungen zur Theilnahme nimmt Herr Kaufmann Beckert entgegen.

Kesselsdorf. Am 9. Dezember fand im hiesigen Gasthof zur Krone ein evangel. Familien-Abend zur 300jährigen Gedächtnisfeier des Geburtstages König Gustav Adolphs von Schweden statt. Lange vor Beginn hatte sich der Saal bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. Eingeleitet wurde die Feier mit einer Motette von Rungenhagen „Groß ist der Herr“, ausgeführt von dem hiesigen Gesangsverein „Vereinfacht“ und den Chorsängern unter der Leitung des Viederrmeisters Herrn Cantor Matthes und gemeinsamen Gesang des Liedes „Ein feste Burg“. Alsdann hielt der Veranstalter der ganzen Festlichkeit, Herr Pastor Lic. Lehmann hier eine Ansprache, in welcher derselbe in höchst fesselnder und ergreifender Rede das Leben und Wirken dieses großen Glaubenshelden und seinen Tod auf den Schlachtfeldern schilderte. Frau Pastor Lehmann brachte hierauf eine Diklamation „Die Schlacht bei Lützen“ vorzüglich zu Gehör, worauf Herr Hilfsgeistlicher Morgner die geschichtliche Entwicklung des 1832 ins Leben gerufenen Gustav-Adolph-Vereins vortrug, woran derselbe noch den Wunsch schloß, daß auch hier in Kesselsdorf die Frauen und Jungfrauen sich möchten zusammenschließen zu einem Zweigverein, um mitzuschaffen an dem großen Werke, dessen Segen sich über die ganze Erde verbreitet. Zum Schluß ergriff nochmals Herr Pastor Lic. Lehmann das Wort, die Versammlung ermahnend festzustehen auf den schwer erkämpften Boden evangelisch-lutherischer Glaubenslehre und im Vertrauen auf Gott scharfe Wacht zu halten, um nicht wieder in römisch-katholische Herrschaft und Finsterniß zu verfallen. Der allgemeine Gesang „Nun danket alle Gott“ schloß diesen hier erstmalig abgehaltenen Familienabend, dessen baldige Wiederkehr gewiß allen Theilnehmern ein Herzenswunsch ist.

Am 4. d. M. und folgende Tage hat eine abermalige Auslosung Königlich Sächsischer Staatspapiere stattgefunden, von welcher die auf 3 1/2 % herabgesetzten, vormals 4 % Staatsschulden-Kassenscheine von den Jahren 1852/55 58 59 62/66 und 68, 3 1/2 % dergleichen vom Jahre 1867, auf 3 1/2 % herabgesetzten, vormals 4 % dergleichen vom Jahre 1868, ingleichen die auf den Staat übernommenen, auf 4 % herabgesetzten, vormals 4 1/2 % Schuldcheine vom Jahre 1872 der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie betroffen worden sind. Die Inhaber der genannten Staatspapiere werden hierauf noch besonders mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß die Listen der gezogenen Nummern in der Leipziger Zeitung, dem Dresdner Journal und dem Dresdner Anzeiger veröffentlicht, auch bei sämtlichen Bezirkssteuer-Einnahmen und Gemeindevorständen des Landes zu Jedermanns Einsicht ausgelegt werden.

Mit diesen Visten werden zugleich die in früheren Terminen ausgelassen bez. gekündigten, aber noch nicht abgehobenen Nummern wieder aufgerufen, deren große Zahl leider beweist, wie viele Interessenten zu ihrem Schaden die Auslosungen übersehen. Es können dieselben nicht genug davor gewarnt werden, sich dem Zeitpunkte hinzugeben, daß, so lange sie Zinscheine haben und diese unbeanstandet eingelöst werden, ihr Kapital ungekündigt sei. Die Staatskassen können eine Prüfung der ihnen zur Zahlung präsentierten Zinscheine nicht vornehmen und lösen jeden echten Zinschein ein. Da nun aber eine Verzinsung ausgeloster oder gekündigter Kapitale über deren Fälligkeitstermin hinaus in keinem Falle stattfindet, so werden die von den Beteiligten in Folge Unkenntnis der Auslosung zu viel erbobenen Zinsen streng am Kapitale gekürzt, vor welchem oft empfindlichen Nachtheile sich die Inhaber von Staatspapieren nur durch regelmäßige Einsicht der Ziehungslisten (der gezogenen wie der restirenden Nummern) schützen können.

Pirna, 10. Dezember. Der „P. A.“ schreibt: Konkurs der Vereinsbank — so lautet die verhängnisvolle Kunde, welche heute mit vehementer Geschwindigkeit von Mund zu Mund ging und durch die nunmehr all' die Hoffnungen, die in einzelnen Kreisen immer noch bestanden und zu deren Unterstützung die derzeitige Leitung der zusammengebrochenen Bank jüngst noch ein besonderes Circular erließ, als eitel und trügerisch gekennzeichnet worden sind. Das hiesige königliche Amtsgericht erläßt im heutigen amtlichen Theile die auf die Eröffnung des Konkursverfahrens bezügliche Bekanntmachung und bringt gleichzeitig zur öffentlichen Kenntniß, daß Herr Rechtsanwalt Dr. Reinhold Ludwig Heim aus Dresden zum Konkursverwalter ernannt worden ist. — Zum zweiten Male seit zwei Jahrzehnten erlebt Pirna eine solche Katastrophe und wahrhaft traurig sind die Wirkungen, welche dieselben nach den verchiedensten Seiten im Gefolge hat und noch haben wird. Eine Fülle von Wohlstand ist zerstört, Existenzen sind vernichtet und auf längere Zeit hinaus werden die krediterschädigenden Konsequenzen dieses erneuten Banktrags für unsere Geschäftswelt und für den Pirnaer Platz in seiner Allgemeinheit ihre Geltung behalten. Die vorliegende erschütternde Thatsache erweist sich um so niederdrückender, als die erfreuliche Entwicklung unserer Stadt und mannigfache anderer Verhältnisse für das segensvolle Gedeihen eines Bankinstituts die günstigsten Vorbedingungen schufen und es daher nur einer pflichtgetreuen und zielbewußten Leitung bedurfte hätte, um das Ergebnis zu einem allseitig befriedigenden zu gestalten. — Nach der nunmehr abgeschlossenen und bei Gericht heute eingereichten Inventurbilanz der Vereinsbank ist die Lage nachstehend: Aktienkapital eine Million Mark; Forderungen der Einleger: 1,138,388 Mk. 8 Pf., die der Buchgläubiger 907,711 Mk. 10 Pf., sonstige Verbindlichkeiten der Bank: 479,791 Mk. 63 Pf., in Summa 3,525,800 Mk. 81 Pf. Demgegenüber stehen an einbringlichen Buchforderungen: 1,173,414 Mk. 71 Pf.; an Wechselbeständen: 194,816 Mk. 48 Pf.; Kassabestand am 14. November: 11,931 Mk. 94 Pf.; sonstige Aktiva 463,689 Mk. 81 Pf., so daß sich eine Unterbilanz von 1,681,947 Mk. 89 Pf. ergibt. Es ist sonach das gesammte Aktienkapital verloren und auch ein großer Theil der Spareinlagen. Wie man seitens der gegenwärtigen Bankleitung mittheilt, hofft man den Einlegern ungefähr 75 Prozent ihrer Spargelder zu retten.

Gegen die Gültigkeit der letzten Stadtverordnetenwahl in Rittau, bei der die Ulke der freisinnigen Partei zum Siege gelangte, sind beim Stadtrath Einsprüche erhoben worden. Anlaß dazu sollen verschiedene bei der Wahl vorgekommene Unzulänglichkeiten gegeben haben. Der Stadtrath hat die Einsprüche bereits der königl. Kreishauptmannschaft zur Entscheidung gestellt und beschlossen, bis zum Eingang derselben die Bescheidung der neugewählten Stadtverordneten aufzuschieben.

In der Nacht zum 7. Dezember wurde in der Wartehalle des Bahnhofes Böhlitz bei Großenhain ein großer Spiegel zertrümmert und ein Plüschsofa aufgeschlagen.

In der Landesanstalt Hubertusburg hat am Montag eine geisteskranke Frau einer anderen ebenfalls kranken Frau mit einer Fußbank die Schädeldecke eingeschlagen, so daß die Verletzte auf der Stelle verschied.

Hartmannsbach bei Gottleuba, 8. Dezember. Ein schrecklicher Unglücksfall mit tödlichem Ausgange ist von hier zu berichten. In der Fischermühle war die ca. 20jährige Magd König im Dienste. Nach Erledigung der Arbeiten vergnügte sich die Diensthörsin nach dem Abendessen mit einem Unterhaltungsspiele, wobei die genannte Magd nach der Seite sprang, um sich zu verstecken. In dem Dunkeln geriet sie in den hinteren Raum des Mühlenwerkes. Ihre Kleider wurden plötzlich von den Rädern erfasst und im nächsten Augenblicke war sie zermalmt. Die trauernde Mutter verliert in der Bedauernswürthen ihre einzige Stütze.

Chemnitz, Dienstag Vormittag fanden fast gleichzeitig zwei größere Schindensfeuer statt. Morgens in der 7. Stunde brannten in einem Fabrikabstammung an der Wiesenstraße im Erdgeschoß mehrere Räume einer Thürflintenfabrik aus. Zur Unterdrückung des Brandes mußte die Feuerwehr zwei Schlauchleitungen legen. Der durch die Flammen und den Rauch verursachte Schaden dürfte ziemlich bedeutend sein. In der 9. Stunde, als die Feuerwehr eben von dem Brande in der Wiesenstraße zurückgekehrt war und die Fahrzeuge noch nicht in die Remise zurückgebracht worden waren, wurde Feuer Schillerstraße Nr. 14 gemeldet. In dem ausgebreiteten Niederlags- und Fabrikationsgebäude daselbst waren Rohrdeckengewebe und Theerpappen in bedeutender Menge unter riesiger Rauchentwicklung in Brand gerathen. Obwohl die Berufsfeuerwehr sofort mit drei Schlauchleitungen vorging, breitete sich das Feuer doch weiter aus und die Situation wurde bedenklich, da an das brennende Gebäude zu beiden Seiten große Holz- und Kohlenlager angrenzen. Erst Vormittags gegen 11 Uhr, nachdem die sofort alarmirten freiwilligen Compagnien längere Zeit Wasser gegeben hatten, gelang es, das Feuer zu löschen.

Leipzig, 8. Dezember. Den Schauplatz eines schrecklichen Unglücksfalles bildete gestern Abend die Werkstatte des Schlossermeisters Pippig in Gohlis. Dort war der im Jahre 1878 in Gera geborene Geselle Karl Krepsschmar damit beschäftigt, das glühende Eisen mit seinem Hammer zu bearbeiten. Mächtig schwang er sein Werkzeug in der nervigen Faust. Plötzlich traf er mit dem Hammer an die über ihm hängende Petroleumlampe, deren Ballon in tausend Stücke zersprang

und deren Inhalt sich brennend über den unglücklichen Gesellen ergoß. Derselbe mußte sofort in das Krankenhaus gebracht werden, wo er heute Morgen unter schrecklichen Qualen an den erlittenen Brandwunden verstarb.

Vermischtes.

* Ein vom Fürsten Bismarck sehr geschätzter Diplomat beim Deutschen Bundestage zu Frankfurt a. M. der Wirkliche Geh. Rath Febr. v. Freisch, der die sächsischen Herzogthümer vertrat, erzählt von der verstorbenen Fürstin Bismarck: Fürst Bismarck, damals noch Herr v. Bismarck, hatte es, als er 1850 zum preussischen Gesandten beim Bundestage in Frankfurt a. M. ernannt worden war, verstanden, sich sehr bald eine geachtete Stellung unter den dortigen Diplomaten zu erringen. Sehr begierig war man nun, auch seine Gemahlin kennen zu lernen. Gefellige diplomatische Vereinigungen gaben dazu Gelegenheit. Frau Bismarck erschien und imponirte allen Damen durch ihr einfaches und doch so vornehmes Wesen. Die Gesellschaft ließ sich zur Conversation nieder und die Damen der anwesenden Diplomaten waren nicht wenig erstaunt, als Frau v. Bismarck ruhig einen Strickstrumpf aus der Tasche zog und sich anschickte, ohne die geringste Hölle, in Gegenwart der ganzen Gesellschaft von Diplomaten und ihrer vornehmen Gattinnen, nach guter Hausfrauen Sitte ihren Strumpf zu stricken. Auch wenn die Fürstin Wäste in ihrem Hause empfing, nahm sie oft den Strickstrumpf in die Hand und strickte ganz eifrig während der Unterhaltung mit den vornehmen Gästen. Anfangs belächelten die Diplomaten mit ihren Damen die Unschicklichkeit der Gemahlin des großen Mannes, indessen später, da die Fürstin sich nicht von ihrer einfachen Beschäftigung in der Gesellschaft abbringen ließ, gewöhnte man sich allmählich daran, und sie gewann von Tag zu Tag an Verehrung.

* Belehrung. Alter Geizhals (der einer Predigt über Mildthätigkeit beigewohnt hatte): „Diese Predigt hat mich so tief bewegt und mir die Nothwendigkeit des Almosengebens so klar bewiesen, daß ich fast Lust habe, von heute ab betteln zu gehen.“

* Die Fahrrad-Droschke ist eine gänzlich neue Erscheinung im Londoner Verkehrsleben. Das auf ein starkes Dreiradgestell gefestete Gefährt ist nach Mittheilung vom Patentbureau von Otto Wolf in Dresden dem in London beliebten einseitigen Cab nachgebildet. Der vorstehende Lenker dirigirt das Gefährt mit Hilfe des Borderrades genau wie ein Fahrrad und behält dabei die Pedale. In dieser Thätigkeit wird er von einem zweiten Manne unterstützt, der hinter dem Wagenkasten auf hohem Sattel sitzt und eine zweite Pedalachse in Drehung versetzt.

* Die höchste Brücke der Welt soll der Rio-River Viadukt der Autragasta-Eisenbahn in Bolivia (Süd-Amerika) sein. Die Brücke befindet sich nach einer Mittheilung vom Patentbureau von Otto Wolf in Dresden oberhalb der Stromschnellen von Welo in den oberen Anden. Das interessante Bauwerk überbrückt eine tiefe Schlucht, deren Sohle 3047 Meter über dem Spiegel des Stillen Oceans liegt. Vom Spiegel des die Schlucht durchströmenden Flusses bis zur Ebene der Schienen ergibt sich die Höhe von 194 Metern. Die größte Spannweite mißt 24 Meter und die Entfernung der Widerlager, also die gesammte Länge der Brücke, ist 245 Meter. Die über die Brücke geführte Bahn ist eine Schmalspurbahn von 0,75 Meter Spurweite; die Fahrgeschwindigkeit auf der Brücke beträgt 48 km pro Stunde.

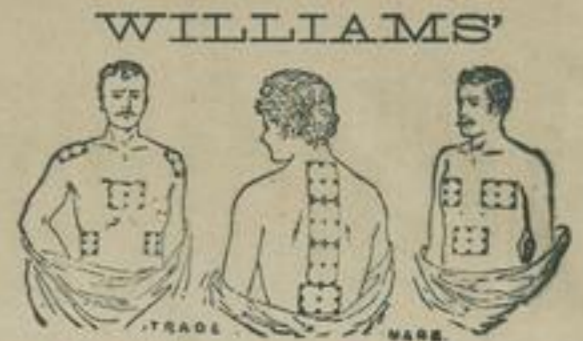
* Kampf mit Zigeunern. Aus Pest wird berichtet: Zwischen Bauern, die vom Lerbauer Markte heimkehrten und einer Bande Zigeunern, die sie berauben wollten, entspann sich auf der Landstraße ein wüthender Kampf. Die Zigeuner schnitten einem Bauern Ohren und Nase ab, einem andern stachen sie die Augen aus. Von den Bauern, die inzwischen Hilfe betamen, wurden dann sechs Zigeuner getödtet und lebensgefährlich verwundet.

* Wegen Unterschlagungen, die er in 62 Fällen als Konkursverwalter begangen hatte, verurtheilte das Landgericht Schweidnitz den Rechtsanwält Steiner aus Waldenburg zu dreieinhalb Jahren Gefängniß.

Marca Italia,

vorzüglicher rother Tisch- und Krankenwein, Flasche 75 Pfg., im Duzend 70 Pfg.

Behrend's Butterhandlung,
Dresden-N., Scheffelstr. 16.



WILLIAMS' Poröses Pflaster.

Das Beste, schnellste und sicherste aller äußerlichen Mittel gegen **Rheumatismus, Gicht, Rückenschmerzen, Seitenstechen, Hüftenweh, Brustschmerzen, Husten, Hexenschuss, Stauchungen, Verenkungen, Gelenk- und Muskel-Entzündung,** im allgemeinen als **Unübertrefflicher Schmerzstillter.** ANWENDUNG sehr reinlich und bequem und nicht wie lästige Einreibungen, Oele, Salben. Preis: Mark I zu haben von **Löwenapotheke in Wilsdruff** und den vielen anderen Apotheken.

Neu eröffnet!

Das große Loos.

Fünfmalunderttausend Mark. Das ist doch gewiß kein Quark, Und kommts unter kleine Leute, Doppelt groß ist dann die Freude! Doch es bringt nur selten Segen, Kommt man plötzlich zu Vermögen, Leicht löst vom Gewinn sich reizen Ränker aus gewohnten Gleisen. In der Schnurde hübsch geblieben Und dabei Nichts übertrieben, Gut und billig stets nur kaufen, Nicht in theure Läden laufen, Von Carl Schulte Rock und Hofe Kommt fast gleich dem großen Loos.

Wir verkaufen zu unerreicht billigen, aber streng festen Preisen:

- Winter-Paletots in allen Farben . . . nur 9 Mk.
- Winter-Paletots in Cocimo, 1 u. 2reih. . . nur 12 Mk.
- Winter-Paletots in prima 1reih. . . nur 16 Mk.
- Burschen-Paletots in allen Farben . . . nur 6 1/2 Mk.
- Knaben-Paletots in all. Farb. u. Stoff. . . nur 3 1/2 Mk.
- Herrn-Anzüge in dauerhaftesten Stoffen . . . nur 9 Mk.
- Herrn-Anzüge in Cheviots und Belour . . . nur 14 Mk.
- Herrn-Anzüge in Nachener Ia. Kammy. . . nur 22 Mk.
- Burschen-Anzüge in gew. Buckskin . . . nur 5 1/2 Mk.
- Burschen-Anzüge in Prima Stoffen . . . nur 7 1/2 Mk.
- Herrn-Hosen zum Straßengehen . . . nur 2 1/2 Mk.
- Knaben-Anzüge für die Schule . . . nur 2 1/2 Mk.
- Winter-Mäntel mit Vellereine . . . nur 9 Mk.
- Winter-Mäntel mit Wüster . . . nur 13 Mk.
- Winter-Mäntel m. Fell, Prima-Prima . . . nur 18 Mk.
- Winter-Koppen in schweren Loden . . . nur 4 1/2 Mk.
- Herrn-Westen u. einzelne Knab.-Hosen . . . nur 1 1/2 Mk.

Schutz vor Uebervorteilung. Jeder Gegenstand ist mit deutlichem und leserlichem Preis versehen.

Anfertigung nach Maß ohne Preiderhöhung.

Kleider-Paradies

Inhaber: Carl Schulte & Co.
Dresden, Scheffelstraße 12, 1. Et.

Schwarze Anzüge werden verliehen.

Neu eröffnet!

Die Buchdruckerei

Martin Berger, Wilsdruff

(in Firma: H. A. Berger)
empfehlte sich zur raschen und geschmackvollen Herstellung

sämmtlicher Drucksachen

für Handel, Gewerbe und Privatgebrauch bei möglichst billigen Preisen.

Preislisten
Circulars
Facturen
Avises
Wechsel
Mittheilungen
Liefer- und
Empfangsscheine

Rechnungen
Postkarten
Packetbegleitadressen
Etiquetten
Adress- und Visitenkarten
Verlobungs- und Vermählungsanzeigen

Trauerbriefe
in kürzester Zeit,
Menus
Wein- und Speisekarten
Briefbogen und Couverts
mit Firmenaufdruck.

Lieder zu festlichen Gelegenheiten etc.